

Dr. Annika Stelter

Schluss-Statement ENRESO Frühjahrsworkshop 2.-3. März 2009

Information und Mobilität

In den vorangegangenen Diskussionen im Rahmen dieses ENRESO-Frühjahrsworkshops war viel von einer gestiegenen Technizität unseres Alltags die Rede und damit einhergehend von einer Zunahme der Fremdbestimmung. Vor diesem Hintergrund sehe ich zwei Haupttrends, mit denen wir in der Zukunft konfrontiert sein werden: Erstens, einem weiterhin präsenten und ständig steigenden Interesse an Informations-Transparenz und zweitens, eine zunehmende Mobilität.

Informationen sind zu einem inkrementalen Bestandteil dessen geworden, was wir heute als Informationsgesellschaft bezeichnen und genießen dementsprechend einen hohen Stellenwert. Das bedeutet, wir wollen alle jederzeit und überall auf Informationen zugreifen können und wir erwarten ein hohes Maß an Transparenz über diese Informationen.

Gleichzeitig hat sich unser Verständnis von Mobilität verändert. Räumliche Flexibilität und eine Beschleunigung der Lebensabläufe führen zu einer Betonung eines gestiegenen Mobilitätszwangs. Dies steht allerdings einer effizienten Verbindung der einzelnen Lebensbereiche - Wohnen, Arbeiten, Freizeit- diametral entgegen. Eine Vernetzung, die letztlich auch Ausprägung der Informationsgesellschaft ist, kann hier als Lösung dienen.

Diese beiden großen Trends sollten wir – neben dem üblicherweise angeführten Argument der Nachhaltigkeit- - im Auge behalten, wenn wir über eine zukunftsfähige Energieversorgung nachdenken.

So betrifft Informations-Transparenz auch die Art und Weise, wie wir mit Energie versorgt werden möchten und erklärt teilweise den steigenden Anteil an dezentraler Energieerzeugung. Denn hierin zeigt sich nichts anderes als eine Verlagerung des Nachfrageverhaltens, wenn Erzeugnisse, die vormals über den Markt bezogen wurden, zu Gunsten einer besseren Nachvollziehbarkeit durch den Verbraucher selbst erstellt werden. Die Herstellung von Energie in einer hauseigenen Anlage kann somit schlicht eine Reaktion auf den Wunsch nach mehr Transparenz sein. Eine stärkere Dezentralisierung der Energieversorgung macht diese aber auch „mobiler“, da kleine Erzeugungseinheiten unterschiedlichster Art zu virtuellen Kraftwerken und virtuellen Netzen verbunden werden können. Sie zu vernetzen ist eine schlichte Notwendigkeit für ihre Effizienz. Somit kann eine dezentrale Energieversorgung Antworten bieten auf die beiden geschilderten Trends, die unseren Alltag mittlerweile signifikant beeinflussen und dies auch zukünftig werden.